

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 20 Sgr., durch die Post bezogen mit dem betreffenden Postzuschlag.
Ausgabe: u. Annoncenstellen für Inserate und Abonnementen gegen Zahlung, Leipzigstraße 104, Geyers- und Güntel-Verhandlung, H. Klauß, Algenrodtstraße 27, Schulz, Markt, große Sandstraße 18, Hagen und Wundtweiser, S. Pfingst, Buchhandlung, Reichstraße 10, Heinrich Gumbold, Reichstraße 22, Reichardt & Sohn in Giebichenstein, Burgstraße 60.

Halle'sches Tageblatt.

Expeditoren
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die Spalte 1 Sgr. 3 Pf. Ausnahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags, frühere werden tags zuvor redigiert.
Inserate befördern die Annoncen-Direction, Giebichenstein & Postler in Halle, Berlin, Leipzig, A. Hoffe in Halle, Berlin, Leipzig, München, Deube & Co. in Frankfurt a. M., C. Schüller in Hannover a. M. und Zehner & Co. in Berlin.

Dreimonatlicher Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 169.

Dienstag, den 23. Juli

1872.

Zur Tagesgeschichte.

In Spanien hat das Parteinosen und die tiefe Erschütterung aller Grundlagen jedes gefunden staatlichen Lebens wiederum eine Jener Blüten, getrieben, welche nur als ein fernes Zeichen des politischen Verfalls betrachtet werden können. Noch sind nicht zwei Jahre verflossen, seit die Schreckenslande von Prim's Ermordung die Welt durchhallte, noch die Ältern über die Enthüllung der verheerenden That nicht geschwiegen, deren blutige Spur dem jungen Könige beim Betreten des spanischen Bodens entgegenleuchtete und schon wieder beichtet und der Telegraph von einem glücklicherweise gänzlich erfolglosen Vorversuch auf das Königsgepaar. Von den 3 Mördern, welche auf den königlichen Wagen schossen, sind zwei in den Händen der Gerechtigkeit, der dritte von dem erwiderten Blute auf der Stelle getödtet worden. Zunächst hat das Attentat den Erfolg gehabt, bei dem besser besetzten Theile der hauptsächlichsten Bevölkerung — und dies scheint denn doch der größere zu sein — alle Parteienunterschiede weit zurücktreten zu lassen. Aus allen Kreisen werden dem Königsgepaar die wärmsten Sympathiebewegungen zu Theil und vielleicht dient der Gedanke dieses Ereignisses dazu, den Parteien des Landes endlich die Augen über die Tiefe des Abgrundes zu öffnen, an welchen Spanien nachgerade durch das Treiben der Parteien gelangt ist. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich ergeben, welche politische Partei durch das Verbrechen den Stab über sich und ihre Prinzipien gebrochen hat. Von einem Attentat Einzelner darf bei einer Theilnahme von fünf Personen wohl kaum die Rede sein.

Die Wiener Blätter aus Rom telegraphirt wird, finden im italienischen Ministerthale andauernd Beratungen über die Ausdehnung des die religiösen Genossenschaften betreffend Gesetzes auf die Hauptstadt statt und wird berichtet, die Vorlage werde das Parlament sofort nach seinem Zusammentritt beschließen. In entsprechender Weise berichtet sich, wie „Banfalla“ mittheilt, auch der Vatikan auf das Gesetz vor.

In dem Maße als der Klerus, dessen Unterliegen bei den Wahlen am 4. August man in Rom bestimmt erwartet, in einzelnen Ländern an Terrain verliert, desto mehr wehrt er in Frankreich zu gewinnen. Heute entnehmen wir der „Patrie“ die nicht unwichtige Mitteilung, daß aus dem Pariser Jesuitenziehungsinstitut 117 junge Leute als Gelehrte von der Schule von St. Cyr präsumirt worden sind, von welchem 102 Aufnahme gefunden haben. — Ein Pariser Telegramm berichtet, daß die französische Regierung am 1. August die konventionmäßige Anzeige von der Bereitschaft einer halben Willkür zu machen genehmigt, deren Zahlung somit am 1. September stattfinden könne.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli. Ueber die den Civilbeamten in Aussicht gestellten Wohnungszulagen wird der West.-Ztg. von hier geschrieben:

Die beschäftigten Localzulagen für die Beamten werden nicht nur in den beteiligten Kreisen besprochen, sondern an entscheidender Stelle erwogen; doch ist es, wie man hört, hier nicht so einfach, das Rechte zu treffen, zumal man sich der Ueberschätzung nicht verschließen kann, daß das bei Zahlung des Mißtätserechts aufgestellte Princip nicht gleichmäßig auf die Civilbeamten angewandt werden kann. Die Eintheilung nach Ständen und nach Stellen kann im Civilverhältnisse nicht durchgeführt werden, denn es zeigt sich, daß die Einkommensverhältnisse für den Preis der Wohnung, des Heizungsmaterials und der Lebensmittel in gleicher Weise bestimmend ist. Auch läßt sich hier nicht eine so scharfe, aber auch da nicht einmal richtige Grenzschiede, wie bei der Militärpersonen, finden, wo Generalstabs- und Subaltern-Offiziere, dann die Charge vom Hauptweibel abwärts und die gemeinen Soldaten schon seit langer Zeit gegeben und festgehalten worden sind. Auch wird der bestehende Gehaltszoll seinen richtigen Maßstab geben und die ganze Einrichtung zu getroffen werden müssen, daß sie dem Belieben des jeweiligen Vorgesetzten ganz oder zum großen Theil zu belassen ist. Kurz, man sieht, daß noch manche Zweifel zu lösen sind, doch wird ein wohlwollender großzügiger Geist dies schneller als vielleicht sonst beseitigen und heben.

Wie die „Post“ schreibt, soll die Agitation zur „Abschaffung der veralteten Universitäts-Gerichtsbarkeit“ demnächst wieder vorgenommen werden. Die Kreuz-Ztg. bemerkt hierzu: Bekanntlich sind unter den Studirenden selbst die Meinungen darüber verschieden. Vorzügliche Veranlassung-Auslöser, die das, was ihnen der Kopf nach an Gleichgültigkeit abgibt, durch rührende Geschäftigkeit und großes Mundwerk zu erregen suchen, stimmen eifrig für Abschaffung, wogegen eine Menge Studirender die abademische Gerichtsbarkeit conservirt wünschen, sei es auch beispielsweise nur darum, um nicht vorkommenden Falls mit Berliner Gehelnd zusammen eingekleidet zu werden, wenn sie einmal mit dem Nachwächter u. i. w. in Conflict kommen, abgesehen von der abademischen Freiheit überhaupt.

Wie die Deutsche landwirtschaftliche Zeitung berichtet, hat das Staatsministerium, auf Antrag des Ministers für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, am 4. d. M. einstimmig beschlossen, den Kriegsminister zu bitten, daß er die Commandeure der verschiedenen Truppentheile ermächtigen möge, dem in diesem Jahre in einigen Landes- theilen ganz besonders hervortretenden Mangel an ländlichen Arbeitern, welcher während der Erntezeit zu einem ganz

empfindlichen Nothstande sich zu steigern drohe, durch Beurlaubung von Mannschaften des Dienststandes so weit entgegen zu wirken, als das Interesse des Landes dies gestattet. Auf dieses Gesuch ist der Kriegs-Minister bereitwillig eingegangen und hat die General-Commandos mit Anweisung versehen.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Graf v. Hagnitz, ist zu einer Brunnencur abgereist. Der italienische Gesandte Graf Kounat hat sich nach Wiesbaden begeben. Der Geh. Legationsrat v. Reußell ist von Paris hierher zurückgekehrt.

Ueber die Zulässigkeit der Verwendung von Frauen im Eisenbahndienste soll demnächst für die preussische Staatsbahn ein Regulator entstehen, in welchem eine Bestimmung dahin getroffen wird, daß Frauen wohl zum Bedienen der Telegraphen-Apparate, sowie zum Wälderkauf, kleineren aber zu äußeren Dienstleistungen, als Vertretung der Wägen- und Weichengüter etc., herangezogen werden dürfen.

Das Gleichniß vom Steinchen, durch das der Kerkel zerrümpelt werde, daß begrifflicher Weise auf die höchsten Reichthümern im Deutschen Reiche den nächsten Grund gemacht, die dem ökonomischen Staatswohl haben es gerathen gefunden, diesen Grund möglichst abzufressen. Was die kirchliche Frage betrifft, so können sich gewisse Blätter nicht daran setzen, daß die Regierung nicht raider verfährt und den Bischöfen die zum Vertheil Fruchts gegeben sein soll. Sie werden sich in diesen langsame Gang aber setzen müssen. Fürst Bismarck ist entzweit, sein Wort wahr zu machen. Er dringt auf Wahrung.

Der Cultus-Minister ist im Princip einverstanden, aber er findet, daß in einer so heiligen und schwierigen Frage alle Maßregeln im Voraus bis ins Einzelne überlegt und vorbereitet sein müssen. Man spricht von Amts- und Temporalienperre. Die letztere, die Entziehung der Einkünfte, ist allerdings eine einfache Sache; aber was versteht man unter Amtsperre? Wie weit soll der Staat in Beschneidung der Amtsbezüge der rentirenden Bischöfe gehen? Die Frage läßt sich nicht über's Knie brechen. Auf Bismarck's Verreiben ist beschloffen worden, Maßregeln zu treffen, die in alle unbedingten Wünsche gleichmäßig anzuwenden sind, nicht bloß auf den Bischof Krementz von Cöln, der in der Form sehr sanft und klug aufzutreten ist. Zwischen Berlin und Cöln ist hierin ein völliges Einvernehmen hergestellt; nun kommt aber noch die höchste und entscheidende Instanz in Cms oder Gallein. Man weiß, wie sehr Kaiser Wilhelm stets auf Erhaltung des kirchlichen Friedens bedacht gewesen ist. Der Uebergang in das System der Strafrecht mag nicht leicht sein, doch sieht man nicht ab, wie er zu vermeiden sein wird. Nur jenem Friedenswünsche ist es zuzuschreiben, wenn die Regierung der bevorstehenden Passivität ihre Aufmerksamkeit zugewandt hat. Mit Unrecht sprechen die ultramontanen

Feuilleton.

Süd und Nord.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

17) Paß, waju sollte ich mich mit dem Studium der Frauen abquälen? rief der junge Offizier und stieß ein übermüthiges Gelächter aus. Ich liebe sie, das ist alles. Und jetzt will ich die kleine hübsche Deutsche für mich erobern, denn ich kann nicht dulden, daß mir der Preuße noch zuvorkommt.

Ah, also auch die unschuldige Deutsche versteht den Vortheil auszunutzen, den die Heranziehung eines zweiten Anbeters gewährt?

Nein, ich glaube, sie schwärmt wirklich für ihren Landesmann, denn ich habe es wohl vom Schachtliche aus bemerkt, mit welchen Augen sie ihn zuweilen ansah.

Um so schlimmer, bemerkte Georg trocken, dann wirst Du das Schachtliche räumen müssen. Sobald ein junges Mädchen einmal mit ihren Gefühlen Ernst macht, dann ist alles vorbei.

Dieser Preuße werde ich ohne Schwierigkeit verdrängen, entge-nete Eugen und strich sich seinen zierlichen Schnurrbart.

Wir haben leider durch unser thörichtes Schachspiel ihm freie Hand gelassen, sprach Georg.

Du hast Recht, wir dürfen nicht mehr spielen, sagte Eugen mit einem Seufzer.

Dieser Preuße interessiert mich. Er macht also auch der kleinen Hildegard den Hof? das ist klar.

Georg schaukelte sich jetzt auf seinem Stuhle behaglich hin und her. Auf seinem blassen, schmalen Gesicht

war nicht mehr die leiseste Spur einer Aufregung zu lesen, während Eugen noch immer höflich auf und ab wanderte und sein geräthetes Antlitz sich immer dunkler färbte. Nachdem er eine Verwünschung hervorgerufen, begann er in heftiger, leidenschaftlicher Weise zu erzählen:

Heute Morgen traf ich endlich einmal Hildegard allein auf der Gallerie. Ich hatte ihr so viel zu sagen — und sie war guter Laune, hörte mich an und lachte — o, ihr Mädchen ist einzig!

Das sagt Jeder von seiner Geliebten, schaltete Georg mit überlegenem Lächeln ein.

Eugen ließ sich durch diese Bemerkung nicht föhren. Es war ein glühendes Augenblick — ich wollte einen Sturmangriff auf ihr Herz versuchen; da kam wieder nichtsdringende Preuße — er hielt einen Zeller mit den schönsten Weintrauben in der Hand, — weiß der Denter, wo er sie so spät noch aufgefunden — kaum daß er Hildegard, da grüßte er sie ganz vertraulich und bot ihr eine von den Trauben an.

Sie dankte natürlich anfangs, um dann —
Nein, sie nahm die Traube an, lächelte ihm zu und aß sie mit dem größten Appetit, unterwarf ihn Eugen, stampfte wüthend mit dem Fuße und murmelte in seinen zierlichen Schnurrbart einige Worte, die nicht ganz paßendmäßig waren.

Der Journalist genoß die Aufregung des Bruders mit richtigem Behagen, sie war ihm ein Schauspiel, das ihm die eigene Ruhe zurückgab. Niemand zeigte er sich kühler und überlegener, als wenn der „Kleine“ seinem leidenschaftlichen Temperament die Zügel schießen ließ, dann wurde er sich eifrig bewußt, daß der Mann von Geist sich solcher Thorheiten nicht schuldig machen dürfe.

Diese Gourmanisje! Es ist unmöglich, ein solches Mädchen zu lieben, sagte er mit spöttischem Aufsehen.
Laß die albernen Wügel entzogenen Eugen misgünstig. Wenn Du glaubst, daß Du allein Deine Herzensgeschichte

von oben herab betrachten kannst, so irrst Du Dich sehr. Auch ich bin so gut wie Du, Schachspieler und Zuschauer zu gleicher Zeit geworden. Es ist so langweilig hier — da mußte ich doch der Deutschen ein wenig den Hof machen — eine große Auswahl war ohnehin nicht vorhanden und ich dachte gar nicht daran, die Sache tragisch zu nehmen, denn das Herz eines Souffleutenants ist auf eine zerstreute Angriffsweise viel zu sehr eingetücht; aber da kam dieser Preuße — und ich kann ihm doch den Triumph nicht gönnen, daß er auch hier bei den Damen sein Sedowa feiert.

Georg verneigte kaum sein Erstaunen zu unterdrücken. Das war eine Sprache, die er von dem „Kleinen“ am wenigsten erwartet hatte. Trotzdem ihn der Bruder um beinahe einen Kopf übertrug, war und blieb er für ihn der „Kleine“.

Nein, das dürfen wir nicht, sagte er nach einer Pause. Halt, was war das? Geht nicht jemand die Treppe hinauf? fragte er auhöhnlich.

Es wird Therese sein, entgegnete Eugen.

Der neugierige Journalist beruhigte sich dabei nicht, er sprang auf und eilte an das Fenster, konnte jedoch bei der draußen herrschenden Dunkelheit nichts bemerken, und als er geöffnet hatte, hörte er nur ein schwaches Geräusch, wie das Verhallen eines Trittes. Man hat uns belauscht, rief er und wollte nachsehen, aber indem läutete die Tischglocke zum Abendessen und nun hatten die Brüder weit Wichtigeres zu thun, sie mußten ihre Toilette in Ordnung bringen, was des Gesichts bei ihnen stets eine geraume Zeit in Anspruch nahm.

Das Zimmer des Journalisten ging auf einen kleinen Alton hinaus, von dem eine Treppe in den oberen Stock führte, die gewöhnlich von den Pensionären benutzt wurde, wenn sie den Garten besuchen wollten.

Hildegard war eben von einem Spaziergange zurückgekehrt, und von der sanften Dämmerung angezogen, die

nen Blätter von unbefugter Einschmückung eines protestantischen Staates. Die „Nord. Allg. Ztg.“ bemerkt mit Recht, Preußen und Deutschland wären keine protestantischen Staaten. Wir zählen 14 Millionen Katholiken, und diese Katholiken genießen dieselben staatsbürgerlichen Rechte wie die Protestanten.

Oesterreich.

Wien. Die amtliche Brager Zeitung signalisirt ein Rundschreiben Antonelli's, welches beweisen will, daß die Pappwahl in Rom nicht frei sei.

Venedig, 17. Juli. Die Jesuitenkreise Krakau's bereiten die Uebersiedelung der polnischen Auserziehungsbriider von Rom nach Krakau vor.

England.

London, 20. Juli. Daily News enthält ein Telegramm aus Rom vom 19. d., wonach der deutsche Gesandter Cardinal Antonelli mündlich eine Note der deutschen Regierung mitgetheilt hat, daß dieselbe nicht begreife, warum Maßregeln, die bestimmt seien, die Wolsfahrt des Reiches zu fördern, ohne die Interessen der katbolischen Kirche zu compromittiren, den Papsit verdrossen hätten.

Die „Times“ sagt den englischen Jesuitenfreunden unverschöden, es werde sehr schwer halten, in England Sympathie für die Bäter Jesu zu erregen. Obwohl England seine Gesetze gegen die Jesuiten, die doch immer noch zu Recht beständen, ignorire, könne es einem doch nicht so leicht thun, von der Betreibung der Jesuiten aus ihren schönen neuen Häusern auf dem Continente zu hören, als es einer früheren Generation that, von der Verbannung der Protestanten aus Frankreich zu hören. Der Festzugsplan der Jesuiten könne sich nirgendwo auf die Dauer bewähren, aber er bleibe doch trotz alledem ein sociales und politisches Verbrechen. Man brauche gar nicht zu dem Schlusse zu gelangen, daß Fürst Bismarck sich im geringsten vor den Jesuiten fürchte, und noch viel weniger, daß er Gelegenheit gehabt habe, den Münchener Hof und seine Lieblingsprofessoren in sein Vertrauen zu ziehen. Alles, was wir schließen dürfen, ist, daß er einen sehr großen Uebelstand zu beseitigen wünscht, den Uebelstand einer gewissenlosen Verschöbung, welche die Gesellschaft auflösen will, um ihre eignen unerreichen Ziele zu erreichen.

Zur Besprechung der Absatzfrage fand gestern in Stafford-House, dem Palais des Herzogs von Southland, in London eine Konferenz von Municipalbeamten unter dem Vorsitze des Herzogs statt. Viel Aufmerksamkeit fand ein Plan des General-Majors Scott zur Beseitigung der Unannehmlichkeiten der Abfuhr in Städten mittelst Verbrennen, den wissenschaftliche Autoritäten als practisch und billig empfahlen.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Der deutsche Regierung wird am 1. August Anzeige gemacht werden, daß die französische Regierung zur Abzahlung der ersten Kriegsschuldigungs-

rate von 500 Millionen bereit ist. Die Räumung der beiden Departements der Marne und Haute-Marne würde somit am 1. September beginnen. Die Wahrscheinlichkeit, daß die National-Verammlung vor Auflegung der neuen Anleihe vertagt wird, gewinnt an Bestand.

Von den deutschen Truppen, welche jetzt in der Marne und Obermarne stehen, kommen 3000 Mann nach den Ardennen, 3500 Mann nach der Maas und 5500 Mann nach den Vogesen.

Die „Patrie“ versichert, daß General Molke Thiers ein prächtig eingebundenes Exemplar des Werkes über den Krieg von 1870 und 1871 zugefandt und demselben einige äußerst schmeichelhafte Worte hinzugefügt habe.

Bekanntlich bestand vor dem Kriege ein deutscher Turnverein in Paris. Derselbe hat sich jetzt wieder neu gebildet und hielt am letzten Sonnabend seine erste Versammlung in der Bierwirtschaft von Neuser. Das auf ihn übergezogene Capital von 30,000 Franc, welches von der Wittve eines deutschen Banquiers zur Verfügung gestellt worden war, wird er dazu benutzen, einen Hülf- und Kranken-Verein zu bilden.

Gouverneur General Ladmirault scheint glauben machen zu wollen, daß Paris noch immer ein gefährlicher Aufenthalt ist. Sein neuester Tagesbefehl ist eine vollständige Copie desjenigen, welchen General Kuhljéres beim Staatsstreich erließ. In demselben (er wurde in den Casernen dreimal verlesen) werden die Offiziere aufgefordert, jeden Angriff gegen sie mit den Waffen zurückzuweisen und nicht allein auszugehen. Zugleich wird darin angeordnet, daß die Offiziere der Forts, welche des Abends spät nach Hause kommen, auf den äußeren Boulevards von Abtheilungen Soldaten erwartet werden, die mit Laternen versehen sind. Seit einigen Tagen finden in der Umgegend von Paris viele Mäner statt. In Paris selbst werden fast jeden Tag Revuen abgehalten. Ich wohnte einer solchen Revue an, die im Luxemburg-Platz fand. General Douay, der Corpscommandant der Armee von Sedan, nahm dieselbe ab. Die Haltung der Truppen war ganz gut und man marschirte viel besser als unter dem Kaiserreich, und das „Sichgehenlassen“, welches unter dem Kaiserreich Mode war, ist fast ganz verschwunden. Das Publikum war ziemlich stark vertreten und mit der Haltung der Soldaten sehr zufrieden. Wie immer, drückte man vielfach seine Verwunderung darüber aus, daß die „casques prussiens“ solche Truppen hätten schlagen können! Dabei sprach man die feste Zuversicht aus, daß, wenn es wieder losgehe, es wohl anders kommen werde, als das letzte Mal.

Man denkt 2 neue medicinische Facultäten, eine in Nancy und eine in Tison, um die Schule von Straßburg zu ersetzen, zu gründen.

Italien.

Rom, 20. Juli. In der Ansprache, welche der Papsit an die von ihm in Anbiedung empfangenen Leanten der früheren päpstlichen Polizei gehalten hat, empfahl er denselben Unterdrückung etwaiger Unruhen bei den Municipal-

wahlen, um die freie Meinungsäußerung bei der Stimmabgabe sicher zu stellen. Er wies die Behauptung, die Katholiken wollten eine besessene Reaction, als Thorheit zurück und brückte den Wunsch aus, die Sache der Gerechtigkeit und Religion wieder hergestellt zu sehen und seine Lage in Frieden zu beschließen.

Was die Bulle praesens cadavere betrifft, so bezweifeln unterrichtete italienische Blätter auch heute noch ihr Dasein, obgleich es sich ganz anders damit verhält. Die Bulle ist vorhanden, so versicherte mir noch vorgefien eine in diplomatischen Kreisen gut bekannte und zuverlässige Person. Welche Stellung aber soll das italienische Cabinet zum Conclave einnehmen? Die Besonnenen unter den Ministern wünschen, Pius IX. möge noch lange auf dem Stuhle Petri sitzen, um sich zu überzeugen, daß der Verlust der weltlichen Herrschaft seiner geistlichen Autorität, mit Würdigkeit geübt, nur Vortheil bringen kann. Die italienische Regierung habe daher, das Princip der Trennung der Kirche vom Staate festhaltend, dem Conclave eine absolute geistliche und materielle Freiheit zuzuschern, ja, sich als Hüter und Beschützer derselben an den Thoren des Vaticanus aufzustellen. Dem Papsite soll darüber etwas bekannt geworden sein; in einem betteren Augenblicke sagte er scherzend: Sie kommen mir vor wie die Kinder, die vor dem Tode des Vaters sich um das Erbe streiten.

Florenz, 20. Juli. Der römische Correspondent der Gazette d'Italia meldet: Der Papsit fertigt jüngst eine geheime Bulle aus, worin er dem künftigen Conclave den Cardinal Panbanciano als seinen Nachfolger empfiehlt. Cardinal Malesi, ein Verwandter des Papsites, ist irrtümlich geworden.

Aus Halle und Umgegend.

Die gemeldete Ablehnung, welche der Regierungsrath Dr. Weigen dem Anerbieten einer Professur an der Universität Halle hat zu Theil werden lassen, hängt, wie die „N. Ztg.“ hört, mit seiner Berufung zu einer hervorragenden Stellung in dem statistischen Amte des deutschen Reiches zusammen. Für dieses hat der Reichstag in seiner letzten Sitzung bekanntlich die Mittel bewilligt. Eine Bestätigung dieser Berufung ist, daß, wie bereits nach dem „Reichs-Anzeiger“ gemeldet, Dr. Weigen sich auch nach Petersburg zum statistischen Congreß als Vertreter des Reichs neben Herrn Geheimrath Engel als Vertreter Preußens begeben wird.

Reperioir des Leipziger Stadttheaters: Dienstag den 23. Juli: „Frenzhände.“

Provinz.

Se. Maj. der König haben dem Schulzen Koch zu Kirchheim, Kreis Erfurt, den königlichen Kronen, Diben 4. Klasse verliehen.

Zu Mücheln wird am 1. August er. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

über dem See lag, war sie einen Augenblick auf den Altan hinausgetreten, um den süßen Frieden einzusathmen, der über der Landhschaft ausgebreitet war, die sich von dem Marmeln des Sees in Schimmer sinnen ließ. Das sehr laut geführte Gespräch drang wieder ihren Willen in ihr Ohr. Als sie vollends ihren Namen nennen hörte, gewann die weibliche Neugier die Oberhand, sie horchte aufmerksamer hin und hörte nun Dinge, die ihr seines, weibliches Empfinden tief verletzten.

Eugen hatte in letzter Zeit eine wahrhaft glühende Schwärmerci an den Tag gelegt, auf Spaziergängen jede Gelegenheit benutz, um sich in ihre Nähe zu drängen und dabei doch eine jugendliche Schüchternheit gezeigt, die wirklich für ihn einnehmend mußte.

Wenn auch Hildegards Herz für den jungen Offizier nichts empfand, so süßte sie sich doch von seiner garten Huldigung geschmeichelt und jetzt erhielt sie einen Einblick in eine abgemurte, blaßte Seele, die ihre reine, unerschütterliche Natur amwiderte. Er drängte sich nur um sie aus Rivalität gegen Herrn von Lobach.

Nun wollte sie gerade den Baron begünstigen, um den Franzosen zu ärgern und ihm zu zeigen, wie wenig seine „zerstreute Angewissenheit“ sie zu bezwingen vermochte. Schon der heutige Abend sollte seine Selbsteingewissenheit erschüttern — mit diesem Gedanken eilte sie die Treppe hinauf.

Wirklich verzichteten heute die beiden Franzosen auf ihr Schachspiel und theiligten sich äußerst lebhaft an der Unterhaltung.

Eugen hatte augenblicklich mit großer Gewandtheit einen Stuhl an die Seite Hildegards geschoben und suchte sie in ein Gespräch zu verwickeln.

Zu seinem Verbruh war sie einflüßiger als je, sie hatte sich heute ausnahmsweise eine Hütelarbeit mitgebracht und ließ ihre Nadel so eifrig spielen, als wollte sie mit ihrem Fleiß Dagmar den Rang ablaufen.

Nur wenn Lobach, der auf der anderen Seite des Tisches saß, eine Bemerkung fallen ließ, wurde sie aufmerksam und stimmte ihm entweder lebhaft zu oder wagte eine Entgegnung.

Dem jungen Offizier entging die Theilnahme Hildegards nicht und ein tiefer Unmuth regte sich in seinem Innern, dem er vergeblich Luft zu machen suchte. Er war bemüht, die harmlose Plauderei auf politisches Gebiet überzuführen; aber Lobach wies ihm sorgfältig aus und Frau von La Grange wußte mit großem Geschick sofort alle Spizzen abzubreden.

Die kluge Frau mochte die Absicht ihres Neffen ahnen, irgend einen Streit von Zaune zu drehen, und warf ihm von Zeit zu Zeit begütigende Blicke zu, und da auch Hil-

degard seine Anläufe mehrmals mit einem Scherz abfertigte, sah er wohl ein, daß die Frauen eine förmliche Mauer um ihren Schüßling zu ziehen suchten und er seinen Angriff in anderer Weise versuchen mußte.

Je rüchhaltloser heute Hildegard ihr Interesse für Lobach verrieth, je mehr stieg seine Erbitterung. Er wußte freilich nicht, daß sie ihn damit für seine frivole Aeußerung strofen wollte, und sah darin nur einen Erfolg des ohnehin verhassten Preußen, der seine Gittelheit auf das Tiefste verlegte.

Daß man ihn, den prächtigen französischen Lieutenant, der trotz seiner Jugend schon so viele Eroberungen gemacht, einem solchen einfachen Menschen nachsetzte, war empörend und forderte Eingehung.

Für Eugen war es beschlossene Sache, ihre Degen müßten sich freuzen, und es galt nur, ein Mittel ausfindig zu machen, um das träge Blut des Deutschen endlich in Wallung zu bringen.

Da mehrere seiner verfluchten Angriffe von dem Baron gar nicht beachtet oder von den Frauen sogleich vertuscht wurden, nagte er immer zorniger an seiner Unterlippe, und der Wunsch, den Preußen zu reizen und zu kränken, raubte ihm alle Besinnung und jede andere Vorstellung.

Obwohl er jetzt hartnäckig schwieg, war er beständig auf der Lauer, um bei der ersten besten Gelegenheit seine Absicht zu verwirklichen.

Frau von La Grange suchte sorgfältig nach Gesprächsstoffen, die jeden Uebergang auf politisches Gebiet unmöglich machen sollten, sie plauderte vom Theater, und der Journalist sagte mit Selbstbewußtsein:

Ja, Frankreich steht auf allen diesen Gebieten einzig da, unsere große Oper z. B. hat Gefangesträfte, die alle Talente Europas verunkeln!

Ueber das Antlitz des Barons glitt ein Lächeln, das George nicht entging, denn er fuhr sogleich äußerst lebhaft fort: Sie zweifeln daran; die Oper in Berlin soll freilich durch die Anexion Hamovers einen großen Tenoristen gewonnen haben, aber was will das sagen? (Hörachtung folgt.)

Bemerktes.

Aus Darmstadt kommt folgende pikante Nachricht: „Es erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Großherzog eine Tänzerin des hiesigen Theaters, die Tochter des verstorbenen Ruchentrichtes Appel, sich zur linken Hand antaunen lassen wolle und deshalb eine Reise ins Ausland anzutreten im Begriffe stehe. Die Begünstigte wohnt schon seit Jahren im Schlosse; man hat ihr vielfach — wie es scheint, feineswegs mit Unrecht — einen Einfluß auf die

Staatsverwaltung zugeschrieben, und wenn auch das Gerücht nicht neu ist, so erhält es sich diesmal mit besonderer Entschiedenheit. Eingeweihte münneln sogar von einer vollzogenen Verbindung. Der Schrit würde ohne Zweifel die verhängnisvolle Regierungsthatigkeit des Großherzogs einigermassen einschränken.“

Das „Meißner Tageblatt“ berichtet aus Meißen, 20. Juli: Western ist an einem Weingelände in der Hofen-gasse der erste lauternde Wein aufgefunden worden. Die Weinbergbesitzer glauben sich übrigens bis jetzt größtentheils zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

Ein liebenswürdiges Geschenk hat eine Frau in Berlin der Polizei einen anonymen Brief in 5 Couverts und eine demselben beigeigte Bläsche mit Flüssigkeit übergeben, in welchem ihr empfohlen wurde, die Bläsche zur Stärkung ihrer Zunge und Röhle zu leeren. Die Bläsche enthält Schwefeläure.

Karlöbad, 19. Juli. Es ist noch keine Vorbereitlung für den Empfang Napoleons getroffen. Abgesehen von der vor vier Tagen an die Bezirkshauptmannschaft erfolgten Mittheilung, ist man über dessen Anknunft auch ohne jede Nachricht. Es ist bisher weder Wohnung noch ein Arzt für ihn bestellt. Dagegen wird aus Eger vom 20. gemeldet: Prinz Louis Napoleon (welcher?) kam um 1 Uhr 45 Minuten auf der Reife nach Karlöbad hier an.

Es muß auch solche Ränge geben! Im gefirgten „Intelligenzblatt“ stand folgende Annonce: Als Räderhauptmann, als feinerer Gast, als Opernsänger, als Dichter, als Humorist und Komiker, auch als Rechtsbeistand und Prophet empfiehlt sich der Dienstmann (Nr. 2311.) Meyer.

In Californien, auf der Landstraße zwischen San Jose und Santa Cruz, steht, wie die New-Yorker Tribune erzählt, das seltsamste Hotel in der Welt. Dasselbe besteht aus zehn, nur wenige Fuß von einander entfernt stehenden ungeheuren hohen Bäumen. Das Innere des größten dieser Bäume, der einen Umfang von 65 Fuß hat, dient als Gast- und Schankzimmer. Eine aus Sandholz, Immergrün und Wadronzweigen gebildete Laube stellt den Salon vor. Die übrigen neun, im Innern wenig angegründeten oder tapazierten Bäume werden als Schlafzimmer benutzt, während ein mit einer Leine versehener Baumstumpf als Bibliothekzimmer dient.

Ein geistreiches Buchstaben-Spiel ist auf Sedan gemacht. Vorwärts: So Endete Der Abenteuerer Napoleon. Rückwärts: Napoleons Anfang Dezember, Ende September.

Freiburg, 19. Juli. Hier wird in diesem Jahre zum ersten Male eine Traubenreife-Saison eröffnet, welche von Mitte September bis Mitte November dauert.

Am 11. August d. J., an Geburtstage des vielgefeierten Turnvaters Jahn, wird das dritte nordostbairische Ganturfsfest hier abgehalten werden.

Es fuhr, 20. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmärkte kam das erste diesjährige Korn, fünf Malter, in anscheinender Güte zum Verkauf und wurde 5 % theurer als alter Roggen bezahlt.

Statistische Notizen aus den Verhandlungen in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 15. Juli cr. über den Erweiterungsbau beim Wasserwerke.

Die angestellten Versuche haben ergeben, dass eine solche Minderung in den Rieselger zwischen Ester und Gerwische seit 1868 bereits eingetreten ist und trotzdem bis jetzt eine Einmündung des gesteigerten Pumpens auf die weit reichhaltigeren Wasserstände im Rieselger jenseits der Gerwische und auf dies selbst in keiner Weise hervorgerufen hat.

Eine größere Wasserführung und Vertheilung der Entnahme desselben auf ein größeres Gebiet würde nun herbeigeführt werden, wenn von dem obersten Brunnen an etwa nach verschiedenen Seiten die Anlage von mehreren strahlenförmig laufender Saugleitungen erfolgte.

Dies zu thun, gestaltet erswerlicher Weise das Terrain und der durch das Rohr bei der Riegel hervorgerufene Ueberdruck der Ober-Saale. Wird ein genügend weites, unbedrücktes Rohr von dem oberen Brunnen direct nach der Leitung auf dem rechten Ester-Ufer resp. bis an das Maschinenhaus mit Gefälle geführt, so bildet dasselbe ein Reservoir, das ohne die Saugkraft der Maschinen sich von selbst gefüllt erhält und aus dem diese das Wasser nur zu heben habe.

Nach den Berechnungen des Stadtbauraths soll ein solches Rohr verfertigt werden, daß es im Stande, auch bei dem niedrigsten Wasserstande der Saale 500,000 C.-F. in 24 Stunden an die Pumpen zu bringen und zu dem Ende aus 24 zölligen Thon-Röhren bei 12 Zoll Gefälle bestehen. Es wird diese Leitung mittelst eines eisernen, entsprechend weiten Rohres die Ester durchsetzen und in das Bett derselben einzusenken sein - eine Arbeit, die nur bei sehr kleinem Wasserstande vorzunehmen ist.

Ist dieselbe vollendet, so werden in 24 Stunden in den sämtlichen Leitungen bei kleinstem Wasserstande mindestens 6-700,000 C.-F. für die Pumpen zur Disposition stehen und auch bei ganz außerordentlich gesteigertem Wasser-Verbrauch in den Wasserständen der beiden Rieselager immer nur ganz geringe Schwankungen hervorretreten.

Was die Qualität der Wasser in den beiden Rieselagern anlangt, so ist der Kies zwischen Gerwische und Saale außerordentlich rein und frei von Beimischungen, während der Kies zwischen Gerwische und Ester von Kalksteinen durchsetzt und in Folge dessen das Wasser eisenhaltig und zur Bildung von Algen geneigt ist.

Wird die neuprojectirte Leitung bis an das Maschinenhaus herangeführt, so kommt der bei diesem anzulegende Sammelbrunnen tief in dem dort vorfindlichen Sandstein zu stehen und wird das Wasser dadurch der Einwirkung der Erdwärme entzogen und bei directem Pumpen nach der Stadt im Sommer dieser mit einer niedrigeren Temperatur zugeführt werden.

Wärden zu solcher Zeit die Wasserwerke in der Stadt auf kurze Zeit möglichst geschlossen, so wäre der Wasserwerks-Bewaltung die Möglichkeit geboten, diese sich schnell wieder vermöge ihrer Schwere abliegenden Niederschläge mittelst der Hydranten am Eingange der Stadt ablaufen zu lassen und dieser erhebliche Trübungen des Wassers fern zu halten.

Da inzwischen eine Befehrlung der gesammten Einwohnerchaft hierüber nicht erreichbar, so soll eine Einmündung getroffen werden, die es ermöglicht, beim Einsetzen mit 2 Maschinen zuerst einige Zeit direct das Wasser in das nur zur Entleerung der Fäulnis im Wasserthorn bei den periodischen Reinigungen derselben bestimmte Thonrohr zu pumpen und die Eisen-Niederfänge thunlichst von dem Eintritt in die Stadt zurückzuführen.

Selbstverständlich kann das Wasserwerk, das seine Ueberflüsse seitler auf die Erweiterung der Saugleitungen, die Beschaffung größerer Pumpen, den Bau eines Wohnhauses am Wasserthorn und vielfache Ausdehnungen des Rohrnetzes der Stadt hat verwenden müssen, die neue jetzt projectirte Leitung nicht aus den Entzuden dieses Jahres herstellen. Es soll deshalb für das Wasserwerk eine Summe von 10,000 % aus dem Mitteln der Kammerei zur Disposition gestellt und diese in gleicher Weise wie bei der Anleihe von 1866 vom Wasserwerke vergzint und amortisirt werden.

Beizugsung. In unserm letzten Artikel Nr. 167, S. 695 Seite 20 von oben muß es schon in der 1. Stunde se. statt: schon in der 11. Stunde heißen.

Sprechsaal.

Die nächsten Aufseherungen mehrten sich wieder. Dieselben werden jedoch, auch in der Mitte der Stadt in angesehenen Restaurationen, nicht allein von den gewöhnlichen Straßnströmlern, sondern auch von demjenigen Theil des bis Mitternacht freiziehenden Publicums bezogen, den man sonst als anständig zu betrachten pflegt.

Gandel und Verkehr.

Der Finanz-Minister hat auf Grund der Verordnung vom 15. Februar vorigen Jahres bestimmt, daß die Regierungs-Hauptämter, die Kreisverwaltungen in den östlichen Provinzen und die Steuerempfänger in den westlichen

Provinzen bis auf Weiteres zum Umtausch der inländischen Scheidemünze in grobe Silbermünze schon dann verpflichtet sein sollen, wenn die bei der Umtauschung angebotene Summe bei der Silber-Scheidemünze den Betrag von 5 Thlr. und bei der Kupferscheidemünze den Betrag von 2 Thlrn. erreicht.

Geftorbene.

Marienparochie: Den 9. Juli der Müller Weiswange, 59 J. Wasserfucht. - Eine unehel. T., Wilma Luise, 1 M. Vreduburfsaal. - Den 11. des Handarbeiters Ruchow S. Franz Albert, 1 J. Lungenentzündung. - Den 12. des Hausbesizers Drachwig unget. S., 4 T. Entkräftung. - Des Buchbinders Weina d. Ehefrau, 34 J. veranlagt. - Den 14. der Feuerwerker Trabert, 39 J. Folge der Verbrennung. - Des Fabrikarbeiters Schönefeld Ehefrau, 25 J. desgl. - Der Schneider Rogge aus Naumburg, 34 J. Lungen-schwindsucht. - Den 15. des Handarbeiters Müller Ehefrau, 34 J. desgl.

Ulrichsparochie: Den 10. Juli eine unehel. T., Marie, 3 M. 10 T. Krämpfe. - Den 11. des Restaurateurs Haring T. unget., 6 T. Schwäche. - Den 14. des Kürschnermeisters Köpke S. Otto, 1 M. 18 T. Luftröhrenentzündung. - Des Fleischermeisters Strahl S. Alfred, 2 M. 19 T. Schwäche. - Den 16. des Maurers Kröbel T. Elisabeth, 5 M. Zahnleiden. - Des Zimmermanns Steig S. unget., 1 M. 5 T. Krämpfe.

Worthparochie: Den 10. Juli des Maurers Sondernhausen S. Morz, 7 M. 12 T. Darmentzündung. - Des Schlossers Heyer S. Wilhelm Georg, 10 M. Darmentzündung. - Den 11. der Salzfärbermeister Herbst, 56 J. 4 M. 11 T. Reberleiden. - Den 12. des Postkutschers Schröder S. unget., 1 M. 12 T. Krämpfe. - Den 13. eine unehel. T., 2 J. 9 M. Diphteritis. - Den 14. des Wäckermeisters Ditto S. Morz, 7 M. 24 T. Gehirnentzündung. - Den 15. des Tischlers Haubold T. todtgeb.

Dankträge: Den 14. Juli des Musikus Schaaß unget. S., 1 M. 2 W. Stimmrückenkrampf.

Kenntnisse: Den 12. Juli des Fahnarbeiters Rirchle T. Minna, 14 T. Krämpfe. - Des Schuhmachers Strauber Wittwe, 72 J. 5 M. 11 T. Gehirnabsz. - Des Handarbeiters Schotter S. Friedrich, 3 M. 17 T. Magenkatarrh.

Glanze: Den 11. Juli des Handarbeiters Benicke Wittve, 23 J. Herzfehler. - Den 12. des Handarbeiters Finger T. Olga, 13 J. 4 M. Krämpfe. - Der Knecht Riebel, 24 J. 8 M. 7 T. verunglückt beim Abladen eines Stammfades. - Den 14. des Fleischermeisters Schröder T. Anna, 8 M. Durchfall. - Den 15. ein unehel. S., Julius Reinhold, 8 T. Schwäche. - Des Handarbeiters Krosche T. Ida, 2 M. 4 T. Schwäche. - Des Fleischermeisters Brand S. Eduard, 1 M. 26 T. Darmentzündung. - Der Handarbeiter Siebert, 6 J. Lungenemphysem und Magenkrebs.

Berliner Börse. 20. Juli 1872.

Table with columns: Fonds- u. Staatspapiere, Eisenbahn- u. Stamm-Aktien, Bank- u. Industrie-Aktien, and Privatbank-Aktien u. Obligationen. It lists various financial instruments and their values.

Haafenstein & Vogler, Annoncen-Expediton, Halle a. d. S., Leipzigerstraße Nr. 103,

bestehern, direct am Tage der Aufgabe, Anzeigen aller Art in alle existirenden amtlichen u. nichtamtlichen Zeitungen und sonstigen Publikationsorgane, und ersparen ihren Auftraggebern außer Zeit und Mühe, Porto und sonstige Kosten, da sie ohne Rücksicht auf die Zahl der zu benutzenden Blätter nur eines Manuscripts bedürfen und nur die taxirungsmäßige Insertionspreise (laut des in 11. Auflage erschienenen, gratis zu erhaltenden Zeitungs-Katalogs) erheben.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Schlafab. 1. August zu verm. H. Ulrichstr. 19, III. Eine Wohnung von 8-10 Stuben und Zubehör, gleichwie welche Gegend, wird sofort zu mieten gesucht. Näheres Uppert'sche Buchhdlg., alter Markt 3.

Schlafst. mit Kost Bahnpoststr. 8, III. Möbirtes Stube und K. an einen Herrn oder Dame, als Sommerwohnung passend, verm. Siebichenstein, Bährstraße 9, I. Tr. In der innern Stadt suche zum 1. October zwei bis drei helle Zimmer, möglichst Nordseite. Gef. Offerten bitte kl. Ulrichstraße 6 zu senden. D. Stengel.

Möbl. Wohnung nebst K. für zwei junge Herren gef. Abr. unter St. in der Exped.

Zwei einzelne Leute suchen sofort ein Logis von Stube, Kammer und Küche im Preise von 30-40 %, oder eine möbl. Wohnung mit Kochgelegenheit von 4-5 % monatlich. Gefällige Offerten bittet man niederzulegen bei A. Erlecke, Klempnermeister, alter Markt 4.

Familien-Nachrichten. Todes-Anzeige.

Sonntag früh 2 1/2 Uhr endete das Leben unserer guten Mutter, der Frau Wittve Greifzu geb. Nothner. Dies zeigen theilnehmenden Bekannten hiermit an. H. Grotschedl und Fran.

Königl. meteorol. Station zu Halle. 21. Juli 1872.

Table with columns: Stunde, Luftdr., Dunstdr., Windst., Luftst., Regen, and Wind. It shows meteorological data for July 21, 1872.

Wasserstand der Saale bei Halle. am 21. Juli Abends am Unterpegel 0,96 M. am 22. Juli Morg. am Unterpegel 0,96 M.

Bekanntmachung.

Die bei den Dienststellen der Unterzeichneter außer Gebrauch gerathenen Telegraphen-Papiere, bestehend in pprr.

- 1) 80 Centner Moorvellen aus weißem Papier,
- 2) 60 Centner Depeschpfeifen, Journalen, reponierten Acten, alten Policoursbüchern, Wohnungs Anzeigern, Tarifen und dergl. — meist Conepapiere, —
- 3) 3 Centner Emb-lage-Papiere,

sellen zum sofortigen Einstampfen oder zu einem anderen Gebrauche, durch den ihre sofortige Verwertung gesichert ist, im Wege der öffentlichen Auction v.kaufte werden.

Die Verkaufsbedingungen sind in der diesseitigen Registratur zur Einsicht ausgelegt und können hiebei auch Proben der vorstehend näher bezeichneten Papiere in Augenschein genommen werden. — Auf portofreien Antrag werden die Bedingungen gegen Erstattung der Copien abdrücklich mitgeteilt.

Künftige werden aufseherfort, ihre Offerten, gehörig versiegelt, unter der Aufschrift: „Obel auf anstehende Telegraphen-Papiere“ bis zum 1. August pr. portofrei an die Unterzeichneter einzuliefern, in deren Dienstlocale, Königstraße 40 hier selbst, am genannten Tage Donnerstags 10 Uhr die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa per dñlich erschienenen Käufer erfolgt. Später eingehende Offerten oder solche, welche den gestellten Bedingungen nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.

Die Bieter bleiben 14 Tage an ihre Offerten gebunden und b. hält sich die Unterzeichneter die Auswahl unter den 3 Meistbietenden vor.

Halle a. S., den 20. Juli 1872.
Kaiserliche Telegraphen-Direction.

Als anscheinend gestohlen
ist am 19. d. Mts. ein Sack mit 40 Pfund Kaffe in Beschlag genommen worden. Angen über den Eigentümer ersuche ich mir zu erlassen und b. merke, daß der Verkäufer den Kaffe in Gießen von einem unbefangenen Sachmann gekauft haben will.
Halle, den 20. Juli 1872.
Der Staats-Anwalt.

Den Kofferdiebstahl
betreffend, zeige ich an, daß der Thäter in Trotha ermittelt und der Koffer nebst Inhalt wieder herbeigeführt ist.
Halle, den 21. Juli 1872.
Der Staats-Anwalt.

Gegen Motten
bestes Mittel, **Zuchtleber-Asphalte** à 4 Sgr verkauft
Niemeyerstr. 14.

Blau Kartoffeln v. ausgezeichnete Qualität verkauft in großen und kleinen Posten das Rittergut **Wörmlitz**.

Neue saure Gurken
in Schoeden und einzeln empfiehlt
Hermann Hohndorf, alter Markt 15.

Auction.
Donnerstag den 25. Juli Nachmittags verleihere ich **Kunzshaber** Taubengasse 10 gute **Meubles**, als: 1 Sopha, 1 Schreibst. 1 Waschtisch, Mohrstuhl, Spiegel, Schränkchen, u. Waschseife, Haus- u. Küchengeräth. u. a. nützliche Sachen.
Goppe, Auctionator und Taxator.

Thonröhren in allen Dimensionen empfehlen billig
B. Schmidt & Co.

Ein großes Wasserfaß mit eisernen Reifen, gestrichen, und ein Wassertrug, Cement, zu verkaufen
Wauergasse 11, 1 Tr.

Ein Kinderwagen zum Schieben billig zu verkaufen
Rammischstraße 22, 3 Tr.

Ein **Zich-Harmonika** mit Glockenspiel verkauft billig
Wauergasse 6, part.

Wibbel u. Sopha verkauft **Siemstraße 25**.

Eine Partie leere Kisten verk. gr. Märkerstr. 4.

Ein kleines Haus, Mitte der Stadt, sucht zu kaufen
Wiese, H. Ulrichstraße 7.

Ein noch brauchbarer **hölzerner Bottich** oder **Wassertrug**, von circa 2000 Quart Inhalt, wird zu kaufen gesucht
Hausischstraße 3.

Einem hiesigen **Buchhandlung** verkauft **Altenstraße 1**.

Alle Sopha werden verkauft **Steinstraße 25**.

Ein ordentlicher Arbeiter findet dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn
Oberglauchstraße 2.

Stabliiments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage hierorts als **Maler und Lackirer** etablirt habe. Ich bitte, prompte Auslieferung jedweden Auftrages versichernd, in vorkommenden Fällen mich züchtig zu berücksichtigen.
Wilhelm Beeckmann, Maler u. Lackirer.
Halle, 22. Juli 1872.

Schöne saure Gurken, sowie **Gurkenstücken** empfiehlt
Carl Brodkorb jun., H. Ulrichstraße 9.

ff. Sem-Zafelbutter à 11 Sgr., sowie ff. thür. Zafelbutter à 11 Sgr.
hält stets in frischer Sendung auf Lager
Carl Brodkorb jun.

Wein-Essig, Spezialität,

aus eigenen Weinbergen, ächt und rein, pr. Anter 3. — egl. Faß (Wiederverkäufern Rabatt) empfiehlt zum directen Bezuge
Lunderstedt's Wein-Essig-Fabrik in **Freiburg b. Naumburg a. S.**
Solide Agenten werden angestellt.

Ohne Mieten.

Original-Loose zur großen **Baaren-Verloosung „Industrie-Union“** sind noch zu haben. 1. Classe 25 Sgr. Ziehung am 25. und 26. Juli cr. Prospecte gratis und Gewinnliste f. 3. einzuliefern bei
C. W. Hachtmann,
gr. Ulrichstraße 53, II.

Gute reife Sauerkirschen ohne Stiele kauft
Carl Brodkorb auf dem **Neumarkt**.

Der Verein der Gastwirthe und Restaurateure von Halle und Umgegend

hat sich die Aufgabe gestellt, den Reisenden selbst Stellen zu vermitteln. Es werden deshalb die Herren Wirthe und Kellerer ersucht, sich in vorkommenden Fällen bei Herrn **Seife** in der **Stadt „London“** zu melden. Wir empfehlen dieses Institut unseren Coll. gen. zur geneigten Beachtung.
Halle, 18. Juli 1872.

Der Vorstand.
Otto Rauchsuss.

Einem Tischler sucht **Mauergasse 6, p.**
Ein **tüchtiger Bäckergehilfe**, **Osenarbeiter**, wird sofort gesucht. Das Nähere bei Herrn **Kaufmann Kaufmann**, am Markt 9.

Tüchtige Arbeiter sucht sofort
Ferdinand Korte,
Magdeb. Chaussee.

Ord. Tischmacher m. Frau oder Camerad gef. huzusch. 17 1/2 Sgr. pr. 1000 Rangegasse 18.
Einem ordentlichen **Kaufmann** suchen
Andolf Sachs & Co.

Einem **Hehring** sucht **G. Deparade**,
Schunmagerstr., gr. Schlamml 10b.
Zum Helfen beim **Tapezieren** wird bei gutem Lohn ein **Bursche** gesucht. Zu erfragen
Leipzigerstr. 99, im **Clarengeschäft**.

Ein **empfohlenes Hausmädchen** wird z. 1. August zum **Antritt** gef. gr. Berlin 14, p.
Zur **Fabrikarbeit** kann sich eine **Frau** od. **Mädchen** melden
gr. Klausstr. 7, II.

Gesucht wird zum **sofortigen Antritt** ein **kräftiger Bursche** für **Kellerarbeit** gr. Ulrichstr. 31, 1 Tr.

Gesucht wird für eine **adelige Dame** zum 1. Sept. od. 1. October 1 **Mädchen**, das in **Küche u. Hausarbeit** erfahren bei hoh. Lohn; **Gesucht** wird f. eine **adl. Familie** 1 **juvel. Mädchen** f. 1 j. Kind z. 1. Oct. od. 1. Nov. bei h. u. d. Fr. **Deparade**, gr. Schlamml 10b.

1 **Kochm.**, 1 ff. **Plätterin**, 1 **anf. Kinder-nädh.**, das näh. kann, **Haus- u. Viehmädch.**, **ausgehirtet** fr. **Fiedinger**, H. Schlamml 3.

Geübte Steppdecken-Näherinnen finden Beschäftigung bei
Friedrich Arnold am Markt.

1 **Mädchen** auf **Herrenarb.** f. gr. Klausstr. 7

Mädchen zum **Nähen** sucht **Wahlstr. 45**.

Mädchen, im **Nähen** geübt, finden bei gut. Lohn **dauernde Beschäft.** H. Schlamml 3.

Aufwartung wird gef. **Brandenstr. 7, p.**

1 **Aufw.** v. d. **Naqm.**, **Frau** od. **Mädchen** **Herrenstr. 14**.

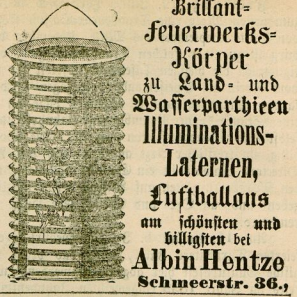
1 j. **kräft. Mädch.** f. bei ein. **anf. Herrsch.** einen **leichten Dienst** **Neuflatz 7**.

Kranken- und Wachenwade übernimmt **Frau Schröder**, gr. **Santberg 8**.

In der **Nähe** des **Waisenhauses** können jetzt oder **Widweits** noch 1-2 **Schüler** neben einem **Tertianer** gute **Pension** erhalten. **Kräftige Kost** u. **liebvolle Behandlung** werden zugesichert. **Näheres** **Niemeyerstraße 7**.

Täglich von 9 bis 11 und von 2 bis 4 bin ich **anwesend** auf dem gr. **Berlin 14**, part. **Goppe**.

Für die **Redaction** verantwortlich **D. Vertram**. — **Druck** der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses**



Brillant-Feuerwerks-Körper
zu **Land- und Wasserparthieen**
Illuminations-Laternen,
Luftballons
am **schönsten** und **billigsten** bei
Albin Hentzo
Schmeerstr. 36.

Verloren wurde **Freitag** an der **Saale** entlang ein **Arbeitsstücken** mit **Inhalt**. Bitte gegen **Belohnung** abzugeben
Gießstraße 48 oder „**Wittke**“.

Morigwinger bis **Worm** ierstraße 4 eine **Corollefeste** verloren. Gegen **Belohnung** abzugeben
Morigwinger 9.

Am **Freitag** Abend ist von der **H. Ulrichstraße** bis nach dem **Dahnhof** ein **Medaillon**, **Kreuz**, **H. Messer** und **Uhrschlüssel**, in **einer** **Ring** gefast, **verloren** gegangen. **Gegen** **gute** **Belohnung** abzugeben
Gießstr. 48 oder „**Wittke**“.

Ein **Kanarienvogel** gehen **en** **fliegen**. Abzugeben gegen **Belohnung** **Wauergasse 6**.

Ein **Datsche**, **e** **n** **Vferreimer** **Freitag** **Naqm**, **gef. Abg. gr. Steinstr. 27/28**. **Dienm. Heinrich**.

Sämmtliche **selbständige** **Maler- und Lackirer-Principale** hier selbst werden **hierdurch** **gebeten**, sich **Mittwoch** den **24. dieses** **Mts.** **Abends 7 Uhr**

im **Gasthof „zum Löwen“** bei **Herrn Dreßner** in **Angelegenheit** der **Gehülfen** **gütigst** **einfinden** zu **wollen**.

Wiesert, **Obermeister**.

Restauration zur „Glocke.“
Heute **Montag** **Abend 8 1/2 Uhr**
grosses Waldhorn-Quartett,
ausgeführt von **Mitgliedern** der **Capelle** des **36. Infanterie-Regiments** aus **Erfurt**.
Entrée 1 1/2 Sgr.
R. Hoffmann.

Müllers Belle vue.

Montag den **22. Juli** **Abends 8 Uhr**
Großes Extra-Militair-Abend-Concert,
gegeben von dem auf der **Reise** nach **Berlin** begriffenen **Musikcorps** (**50 Mann**) des **Kgl. Sächs. Füsilier-Regiments** Nr. **108 „Prim-Georg“** aus **Dresden**, unter **Direction** des **Herrn Musikdirector** **Hans Girb.**
Billets à **Stück 10 Sgr.**, gültig für **3 Personen**, sind **vorher** zu **haben** in der **Clareng-handlung** des **Herrn G. Meyer**, gr. **Schlamml 10a**.
Entrée an der **Kasse 5 Sgr.** **Programm** an der **Kasse**.

C. Büchel's Restauration

(früher **Koch's Garten**).
Dienstag den **23. Juli**
Grosses Militair-Concert,
ausgeführt von der **Regimentsmusik** des **Magdeb. Füsilier-Reg. Nr. 36** aus **Erfurt**
Anfang 8 Uhr **Abends**. **Entrée 2 1/2 Sgr.** **Programm** an der **Kasse**.

PARADIES.

Dienstag den **23. Juli**
Grosses Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr. **Entrée** für **Herren 2 1/2 Sgr.**, für **Damen 1 1/4 Sgr.** **W. Halle**.

Café David.

Dienstag den **23. Juli** **Abends 7 1/2 Uhr**
Großes Militair-Concert
der **42 Mann** **starken Kapelle** des **83. Infanterie-Regiments** aus **Cassel**.
Entrée 5 Sgr. **C. Boerner**.

Weintraube.

Mittwoch, den **24. Juli**
Grosses Extra-Militair-Concert
von der **Kapelle** des **3. Hess. Inf. Regiments** Nr. **83** (**Cassel**).
(**Director** **H. Müller**).
Anfang 6 Uhr. **Entrée 5 Sgr.**